

ELTERN FAMILIEN HERKUNFT



**MIT ZWEI „ZUHAUSES“ LEBEN
UND (MIT) SICH EINS WERDEN**

Jugendheim  *Marbach*

Förderung + Beratung für  Kinder  Jugendliche  Familien

Warum machen wir Eltern- und Familienarbeit?

WIR WOLLEN UND DÜRFEN GAR NICHT ANDERS!

Unsere Vorstellung von Eltern- und Familienberatung ist eine systemische. Das bedeutet für uns, dass wir wichtige Menschen aus der Entwicklung der Kinder in unsere Arbeit mit einbeziehen wollen. Dies sind in der Regel die Eltern. Dies können aber auch die Großeltern, Tanten und Onkel, Geschwister oder andere wichtige Bezugspersonen (z.B. Pflegeeltern oder Vormünder) sein.

Entscheidend ist, dass wir versuchen, mit den Menschen im Kontakt zu sein, die für die Entwicklung ihres Kindes hilfreich sein können.

SIE ALS ELTERN SIND UNSERE „AUFTRAGGEBER“

Sie haben bis zur Aufnahme ihres Kindes in der Wohngruppe oder dem betreuten Wohnen versucht, das ihnen Bestmögliche für ihr Kind zu tun. Da ihre Möglichkeiten zu diesem Zeitpunkt überschritten waren (oder dies zumindest von außen so bewertet wurde) eine eigene Lösung für die Problemlagen zu finden, haben die meisten Eltern um Unterstützung gebeten. Nicht immer können Eltern den Gedanken gut annehmen, dass dafür eine (zeitweise) Trennung von ihrem Kind hilfreich sein soll. Dennoch geben die meisten Eltern den Auftrag an uns, sie und ihre Kinder in ihrer Weiterentwicklung zu unterstützen, die im besten Fall auch in einer Rückführung des Kindes endet. Wir sehen die Wohngruppe also als eine besondere Form, Sie dabei zu unterstützen, ihrer Erziehungsaufgabe gerecht werden zu können.

WIR WOLLEN SIE UNTERSTÜTZEN

Unser Ziel ist es, Ihnen Orientierungshilfen zu geben, da Sie nun ihr Eltern- und Erziehungsbild getrennt von ihren Kindern (weiter-) entwickeln müssen – da Sie nun ein neues Elternbild entwickeln müssen, ohne ihre Kinder im Alltag zu versorgen. Auch das Erleben von Scheitern und Schuldgefühlen will in einer Weise verarbeitet sein, die einer Weiterentwicklung ihres Kindes, aber auch Ihnen selbst nicht im Wege steht. Häufig erleben Eltern die Problemlagen nach der Aufnahme des Kindes in der Wohngruppe nicht geringer - sie werden manchmal als noch größer erlebt.

Deswegen gilt es ein Verständnis dafür zu entwickeln, wie es zu der Unterbringung des Kindes kommen konnte. Besonders bei den Gedanken an Rückführung wird die Bearbeitung dieser Themen ein zentrales Anliegen.

WIR UND IHR KIND BRAUCHEN SIE

Damit der Entwicklungsraum, den wir den Kindern und Jugendlichen zur Verfügung stellen wollen überhaupt ein guter werden kann, müssen wir die Geschichte der Kinder und Eltern kennen und verstehen lernen. Da die Probleme aus unserer Sicht im Zusammenwirken verschiedenster Faktoren begründet liegen, ist das Verhalten der Kinder auch nur aus diesem Kontext heraus zu verstehen. Bei Kindern wie Eltern besteht die Angst, selbst die Ursache für die Probleme zu sein. Ein differenzierteres und auch tatsächlich empfundenes Bild ohne einseitige Schuldzuschreibungen kann nur in dem Zusammenwirken aller Beteiligten entstehen.

Kinder sind darüber hinaus loyal gegenüber ihren Eltern. Eine positive Identitätsentwicklung der Kinder wird meist nur

dann gelingen, wenn sie sich mit ihren Eltern (und zwar mit jedem einzelnen Elternteil für sich) positiv identifizieren können: Bei allen schwierigen Erfahrungen - was habe ich als Kind positives erlebt und Hilfreiches mitgenommen? ...

Letztlich gibt es immer ein Ende der Jugendhilfe. Aber nie ein Ende der Eltern-Kind-Beziehung, die im besten Fall in der Zeit der Elternberatung gut geklärt wurde.

Rahmen der Eltern-, Familien- und Herkunftsarbeit

Aus dem Warum der Eltern- und Familienarbeit ergibt sich für uns die Notwendigkeit, diese Aufgaben nicht nebenher aus dem Wohngruppen-Alltag heraus zu gestalten. Es braucht sowohl Zeit, als auch eine Person, die möglichst wenig in Loyalitäts-Dynamiken verwickelt ist. Deswegen gibt es bei der Jugendheim Marbach "externe"

ElternberaterInnen, die nicht in den Wohngruppen direkt arbeiten. Dies bedeutet nicht, dass die Elternberatung nur durch diese stattfindet. Sie sind jedoch die Garanten, Symbolfiguren für die Eltern- und Familienarbeit, Bindeglieder und Botschafter zwischen den Welten, loyal zunächst einmal für die Anliegen der Eltern und familiären Bindungen.

Der Ort der Beratung ist meist das Elternhaus, bzw. der Herkunftskontext (dies kann auch das Café in der Nähe o.ä. sein, wenn es sonst keinen geeigneteren Rahmen gibt). Der Ort der Kontakte kann aber natürlich auch die Wohngruppe sein.

Die Eltern- und Familienberatung hat darüber hinaus noch externe Beratungsräume in Marburg. Manchmal braucht es auch diesen "neutralen Ort", um einen Abstand

herzustellen, zum Leben in der Gruppe oder dem Leben im Herkunftskontext, um sich den gemeinsamen Themen zu widmen.

Kommunikations- und Kontaktwege

Im Kern der Eltern-, Familien- und Herkunftsarbeit geht es darum die familiären Bindungen so zu unterstützen/gestalten, dass sie den Rahmen für eine gute Entwicklung der Kinder darstellen.

Beim Übergang eines Kindes in die stationäre Jugendhilfe besteht die Gefahr, dass Elternschaft ja nun scheinbar abgegeben wird (insbesondere auf Grund des eigenen „Versagens“-Bildes das evtl. entstanden ist). Von daher ist es wichtig, von Anfang an die Eltern für die gemeinsame Zusammenarbeit zu gewinnen und in ihrer Elternrolle zu stärken.

AUFNAHMEPROZESS/EINGEWÖHNUNGSPHASE

Am Anfang geht es darum, den Spagat, aus dem Ankommen des Kindes in der Wohngruppe und den Bedürfnissen der Eltern, zu meistern.

Die Eltern- und Familienberatung hat die Aufgabe, für die individuellen Bedürfnisse und den Umgang damit Ansprechpartner zu sein. Dafür nimmt sie in dieser Phase in kurzen Abständen Kontakt mit den Eltern auf – meist bei den Eltern zu Hause, bespricht Sorgen und Ängste und klärt Erwartungen (auch an die Eltern- und Familienarbeit selbst). Die ersten Gespräche sind verpflichtend.

Besonders in den ersten Wochen der Eingewöhnungsphase sind auch Kooperationsgespräche mit den Eltern und dem Bezugsbetreuer der Wohngruppe sowie der Elternberatung wichtig und sinnvoll.

Kommunikation mit den Eltern

Die ElternberaterInnen beraten und begleiten die Eltern nach der Eingewöhnungsphase in regelmäßigen Abständen (in der Regel ca. einmal monatlich), bei Bedarf auch in kürzeren Abständen und in Telefongesprächen.

Die Themen der Eltern- und Familienarbeit sind in der Regel an die Realität der Unterbringung des Kindes gebunden (z. B. aktuelle Entwicklung des Kindes, Probleme aus dem Erziehungsalltag, Besprechung sowie Vor- und Nachbereitung der Besuchskontakte). Über eine weitgehende Zusammenarbeit an diesen Themen soll die Verantwortung und Kompetenz der Eltern gewürdigt und gestärkt werden.

Jetzt (zum Teil auch schon früher) ist es eine Kernaufgabe, ein Bild von der Familien- und Problemgeschichte zu erarbeiten.

Es geht darüber hinaus darum, die Umstände und Gründe der Unterbringung aufzuarbeiten, damit eine Akzeptanz dafür und damit für die Weiterentwicklung des Kindes oder Jugendlichen entstehen kann. Die Bearbeitung und Weiterentwicklung der Unterbringungs-Ursachen sind meist ein wichtiger Baustein, wenn es um Rückführung geht.

Eine Neuverortung von Eltern- und Kinder-Rollen kann erarbeitet werden. Für Eltern gilt es ein Elternbild abseits einer Versorgungsbeziehung zu entwickeln. Für Kinder gilt es eine gute Identifikationsbeziehung zu entwickeln, auch ohne primäres Versorgt-Sein durch die Eltern im Alltag und in Erweiterung der bisherigen gemeinsamen Erfahrungen.

Kommunikation mit Jugendämtern

Die stationäre Unterbringung erfolgt meist erst, wenn intensive Maßnahmen (z. B. Erziehungsberatung, Familienhilfe) im Vorfeld erfolglos waren. Die Eltern haben somit oftmals schon Erfahrungen mit der Institution Jugendamt gemacht, fühlen sich unter Umständen verunsichert, bewertet oder abgewertet und in ihrer Wirksamkeit eingeschränkt. In diesem Fall kann die Unterstützung durch eine nicht vorbelastete Person hilfreich sein, um eine kooperative Zusammenarbeit umsetzen zu können.

Teilweise fällt es den Eltern schwer mit dem Jugendamt oder anderen Institutionen zu kommunizieren. Hier können die ElternberaterInnen vermitteln, Schwellen abbauen und die Sichtweise der Eltern/Jugendämter darstellen, um eine Zusammenarbeit zwischen den Beteiligten zu verbessern.

Die Eltern sollen im Rahmen ihrer Möglichkeiten, auch im Kontext der Fremdunterbringung, als aktiv Gestaltende konstruktiv mitwirken. Für die Gestaltung einer gelingenden Maßnahme werden die Hilfeplangespräche mit den Eltern vor- und nachbesprochen sowie bei Bedarf eine schriftliche Vorbereitung mit den Eltern ausgearbeitet.

Im Kern ...

... geht es um die bestmögliche Entwicklung ihres Kindes, wofür Transparenz und Offenheit in einem wertschätzenden Rahmen notwendig ist.

MitarbeiterInnen der Eltern-, Familien- und Herkunftsberatung



Kerstin Springer

Dipl.-Sozialarbeiterin
Systemische
Familientherapeutin

0174-9823616
k.springer@jugendheim-
marbach.de



Tobias May

Dipl.-Pädagoge
Systemischer
Familientherapeut

0174-6898514
t.may@jugendheim-
marbach.de

Schwanallee 44
35037 Marburg

Tel.: 06421 – 99 28 40
Fax: 06421 – 99 28 49

Jugendheim  *Marbach*

Förderung + Beratung für  Kinder  Jugendliche  Familien